

Cyber-Mobbing begegnen

**Handreichung zum AJS-Workshop
„Cyber-Mobbing begegnen –
Methoden und Ansätze zur Prävention“**

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz
Landesstelle NRW e.V.
Poststraße 15-23
50676 Köln
Telefon 0221/92 13 92-0
→ info@mail.ajs.nrw.de
→ www.ajs.nrw.de

Redaktion: Matthias Felling
Lektorat: Susanne Philipp
Stand: 17. Juni 2014

Inhalt

1 / Hintergrund

- / Idee
- / Phänomen Cyber-Mobbing
- / Rechtslage
- / Was tun? Maßnahmen, um Cyber-Mobbing zu begegnen
- / Schnittstellen Medienpass NRW

2 // Praxis Prävention

- // Kompetenzen von Trainer/-innen
- // Phasen und Ziele von Präventionsansätzen
- // Exemplarischer Ablauf
- // Beispiel Filmbesprechung / Klassenvereinbarung
- // Methode 1 / Fragebogen
- // Methode 2 / Skalenabfrage
- // Methode 3 / Unterstützt du mich?

3 /// Material

- /// Übersicht Materialien (Broschüren, Links, Videos, Präventionsprogramme)

Idee

Gewalt fängt nicht auf dem Handy oder im Internet an, sondern ist Bestandteil jugendlicher Lebenswelten – sei es in den Medien, in der Familie oder im Freundeskreis. Mobbing ist gerade in Schulen kein neues Problem. Auch ohne den Einsatz von Medien reagieren Betroffene darauf zum Beispiel mit Depressionen, Angstgefühlen, sozialer Isolation, körperlichen Reaktionen oder schulischem Misserfolg. Die neuen Formen des Cyber-Mobbings können diese Auswirkungen mitunter verschärfen.

Pädagog/-innen sind heute gefordert, Cyber-Mobbing zu begegnen und Jugendliche im Umgang mit Medien nicht allein zu lassen. Diese Handreichung bietet grundsätzliche Informationen zum Phänomen Cyber-Mobbing und eine Übersicht zu Materialien, Links und Broschüren.

Es gibt verschiedene Ansätze, um Cyber-Mobbing vor allem mit Präventionsprogrammen zu begegnen. In dieser Handreichung werden gängige Ansätze vorgestellt, die häufig die gleichen Ziele verfolgen und in ähnliche Phasen unterteilt werden können. Neben diesem Überblickswissen wird ein kurzes Präventions-Modul vorgestellt, welches in etwa vier Schulstunden durchgeführt werden kann.

Um die Prävention von Cyber-Mobbing nachhaltig anzugehen, müssen auch entsprechende Strukturen an Schulen geschaffen werden. Das Themenfeld Cyber-Mobbing liegt hier in der Schnittmenge zwischen den Bereichen Gewaltprävention und Medien. Mit Blick auf den Bereich Medien werden in dieser Handreichung auch die Schnittstellen vom Thema Cyber-Mobbing zum Medienpass NRW aufgezeigt.

Diese Handreichung wächst weiter. Sie halten den aktuellen Stand als Ausdruck in den Händen. Geplant ist demnächst eine Veröffentlichung auf → www.ajs.nrw.de und mittelfristig auch eine analoge Publikation. Alle Rückmeldungen und Ergänzungen sind herzlich willkommen.

Ihr Team von der AJS NRW

Phänomen Cyber-Mobbing

Cyber-Mobbing stellt die Pädagogik mit neuartigen Erscheinungsformen, oft drastischen Folgen und unterschiedlichen Plattformen vor ganz neue Herausforderungen.

Autor: Gregor Klom

Was ist Cyber-Mobbing?

Internet und Smartphone sind für die meisten Jugendlichen heute allgegenwärtige und selbstverständliche Begleiter – oder wie eine Schülerin über ihr Handy sagt, „als wäre es ein Teil von mir“. Dabei dient das Internet der Kommunikation, Unterhaltung, Information und Kreativität und ist dank der mobilen Geräte immer und überall verfügbar. Viele Bereiche des alltäglichen Lebens von Jugendlichen finden mittlerweile online statt und so verlagern sich auch Problembereiche ins Netz. In dem Zusammenhang wird auch viel über Cyber-Mobbing diskutiert. Bei diesem Phänomen werden mittels digitaler Medien wie Smartphone, Computer und Internet etwa Beleidigungen ausgetauscht, peinliche oder intime Fotos veröffentlicht, Gerüchte in die Welt gesetzt oder Schlägereien gefilmt und im Internet verbreitet.

In vielen Fällen ist Cyber-Mobbing die Fortsetzung schiknierenden Verhaltens auf dem Schulhof oder auf der Straße. Studien haben gezeigt, dass sich Täter/-innen und Betroffene beim Cyber-Mobbing oft kennen und in dieselbe Klasse gehen oder dieselbe Schule besuchen. Zudem geht Mobbing in vielen Fällen in Cyber-Mobbing über, wenn Taten beispielsweise gefilmt und später ins Internet gestellt werden. Aus mehreren Gründen hat Cyber-Mobbing aber eine besondere Qualität und ist hinsichtlich der Formen sowie der Folgen für Betroffene oft zusätzlich belastend. Zum einen ist das Mobbing im Internet potenziell öffentlich und für Betroffene damit zusätzlich demütigend. Oftmals lassen sich die Inhalte auch nur schwer oder überhaupt nicht löschen. Zum anderen hört das Mobbing nicht mehr am Schultor auf, sondern dringt in die Freizeit und andere Lebensbereiche vor, sodass die Betroffenen rund um die Uhr schikaniert werden. Für manche Betroffene von Cyber-Mobbing ist auch die mögliche Anonymität der Täter/-innen besonders belastend, denn dadurch lassen sich die Täter/-innen nicht zur Rede stellen. Cyber-Mobbing ist also trotz der Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten mit klassischem Mobbing ein besonderes Phänomen, das die Pädagogik vor neue Herausforderungen stellt.

FORMEN VON CYBER-MOBGING

Oft ist die Grenze zwischen normalen Streitereien oder aus Sicht der Täter/-innen harmlosen oder scherzhaft gemeinten Vorfällen zu tatsächlichem Mobbing fließend. In vielen Fällen ist Täter/-innen oder Unterstützer/-innen, die die schikanierenden Inhalte beispielsweise kommentieren, weiterverbreiten oder Täter/-innen zum Weitermachen auffordern, überhaupt nicht klar, dass ihr Verhalten für den/die Betroffene(n) verletzend ist. Das liegt einerseits daran, dass man im Internet keine direkte mimische Reaktion mitbekommt. Andererseits hängt die Frage, ob ein Verhalten als Cyber-Mobbing verstanden wird, stark davon ab, wie belastend der/die Betroffene die Vorfälle subjektiv empfindet. Folgende Beispiele sind also nicht grundsätzlich als Cyber-Mobbing zu bewerten:

- Direkte Beleidigungen / Drohungen / Hassbotschaften / Belästigungen per SMS oder Messenger versenden.
- Öffentliche Beleidigungen / Drohungen / Hassbotschaften / Belästigungen in sozialen Netzwerken, auf Websites oder anderen öffentlichen Plattformen des Web 2.0 veröffentlichen.
- Geheimnisse oder Gerüchte in Sozialen Netzwerken, auf Websites oder anderen öffentlichen Plattformen des Web 2.0 verbreiten.
- Schlägereien oder Gewalttaten mit dem Handy filmen und veröffentlichen.
- Peinliche oder intime Fotos und Videos im Internet verbreiten.
- Fotos mit Bildbearbeitungsprogrammen verfremden und veröffentlichen.
- Betroffene mit Geheimnissen oder intimen Fotos und Videos erpressen.
- Sich zu Online-Accounts von Betroffenen Zugang verschaffen und unvorteilhafte Nachrichten senden oder demütigende Inhalte veröffentlichen.
- Gefälschte Profile oder Online-Accounts im Namen der Betroffenen erstellen und darauf demütigende Inhalte veröffentlichen.
- Betroffene aus Online-Communitys, Gruppen oder Foren ausschließen.

Kennzeichen dafür, dass es sich um Cyber-Mobbing und nicht um alterstypische Streitereien bzw. nicht böse gemeinte Späße handelt, sind:

- wenn es wiederholt zu Vorfällen kommt,

- wenn ein/-e Jugendliche/-r von mehreren anderen schikaniert wird oder der/die Täter/-in von anderen Jugendlichen unterstützt wird,
- wenn das schikanierende Verhalten sich systematisch und über einen längeren Zeitraum hinweg auf eine/-n Betroffene/-n abzielt sowie
- wenn ein Kräfteungleichgewicht zwischen Täter/-in und Opfer vorliegt.

Ob eine Schädigungsabsicht der Täter/-in Voraussetzung dafür ist, dass es sich um Cyber-Mobbing handelt, ist umstritten. Teilweise werden auch einmalige Vorgänge als Cyber-Mobbing verstanden. Für die praktische Präventionsarbeit ist nicht entscheidend, ob es sich bei Vorfällen laut Definition um Cyber-Mobbing handelt. In der Prävention geht es vor allem darum, die Jugendlichen für die Auswirkungen ihres Verhaltens im Internet zu sensibilisieren. Das schließt unbeabsichtigtes schädigendes oder verletzendes Verhalten genauso wie einmalige Vorfälle mit ein.

URSACHEN VON CYBER-MOBGING

Ergebnisse aus der Forschung zeigen, dass es bei Cyber-Mobbing – nach der streng genommenen Definition verstanden als systematische und absichtliche Schädigung – anders als bei herkömmlichen Mobbing nicht immer um Macht, Ansehen oder die Stellung innerhalb einer Gruppe geht. Die Gründe für Cyber-Mobbing sind stattdessen vielfältig. So kann es einerseits sein, dass Betroffene in der Schule gemobbt werden und dass Cyber-Mobbing gewissermaßen die Fortsetzung des schikanierenden Verhaltens mit anderen Mitteln ist. Auslöser für Cyber-Mobbing können aber auch persönliche Konflikte, Neid, Eifersucht oder Rache sein, teilweise sogar im Freundeskreis. In manchen Fällen haben Täter/-innen selbst Cyber-Mobbing erlebt und mobben zurück, um sich an den Erst-Täter/-innen zu rächen, oder mobben andere, um die erlebte Machtlosigkeit zu kompensieren. Sonja Perren, Jugendforscherin aus der Schweiz, spricht in dem Zusammenhang von „Täter-Opfern“; bei Cyber-Mobbing kommt es wesentlich häufiger zu diesem Rollenwechsel als bei herkömmlichem Mobbing. Schließlich kann es den Täter/-innen aber auch bei Mobbing mit digitalen Medien darum gehen, das eigene Ansehen zu steigern. Es kann etwa reizvoll sein, möglichst viele „Gefällt-mir“-Klicks für einen beleidigenden Kommentar oder ein peinliches Foto

zu sammeln.

VERBREITUNG

Bisher gibt es wenig systematische Forschung dazu, wie verbreitet das junge Phänomen des Cyber-Mobbings ist. Die JIM-Studie 2013, die das Medien-nutzungsverhalten von Jugendlichen zwischen 12 und 19 Jahren erfasst, hat nach einigen der Er-scheinungsformen gefragt. Dabei berichteten 12 Prozent der Jugendlichen, dass schon einmal etwas Beleidigendes oder Unwahres über sie im Internet verbreitet worden ist. Genauso viele geben an, dass jemand peinliche oder beleidigende Fotos oder Videos von ihnen veröffentlicht hat. 7 Prozent der Jugendlichen erklären, dass sie im Internet schon einmal „fertig gemacht“ wurden. Andere Studien kommen auf Betroffenzahlen zwischen 3 und 43 Prozent. Die ungewöhnlich große Bandbreite an Ergebnissen liegt offenbar an den unterschiedlichen Erhebungsmethoden und Definitionen von Cyber-Mobbing, sodass verlässliche Aussagen über die Verbreitung schwierig sind. Nichtsdestotrotz ist Cyber-Mobbing ein schwerwiegendes Problem, das gravierende Folgen für Täter/-innen wie Opfer ha-ben kann.

FOLGEN

Es gibt zu den Folgen von Cyber-Mobbing keine systematischen Längsschnittstudien, die kausale Beziehungen zwischen Cyber-Mobbing und psychi-schen Problemen nachweisen könnten. Es lassen sich aber deutliche Zusammenhänge feststellen. Betroffene von Cyber-Mobbing leiden häufiger an Depressivität, Einsamkeit und Angststörungen oder Gefühlen wie Wut, Verletzt-Sein und Traurigkeit. Ob diese seelischen Probleme aber tatsächlich Folgen des Cyber-Mobbings sind oder umgekehrt Jugendli-che mit entsprechenden Problemen eher zum Opfer der systematischen Schikane werden, geht aus den Daten nicht eindeutig hervor. Die Häufigkeit der Vorfälle verstärkt die Symptome aber nachweislich. Daneben leidet meistens das Selbstbewusstsein der Betroffenen, die schulischen Leistungen werden schlechter und sie ziehen sich zurück. Auch Suizida-lität ist unter den Opfern weiter verbreitet. Die Fol-gen von Cyber-Mobbing sind also ähnlich wie die Folgen von herkömmlichen Mobbing. Eine Studie von Campbell, Spears, Slee, Butler und Kift (2012) hat jedoch gezeigt, dass die psychischen Folgen wie

Depressivität und Angststörungen bei Cyber-Mobbing noch stärker ausgeprägt sind.

Auch für die Täter/-innen bleibt Mobbing nicht un-bedingt folgenlos. Zum einen legen Studien nahe, dass auch Täter/-innen zu Depressivität, Suizidali-tät, nachlassenden Schulleistungen sowie Delin-quenz neigen. Nicht selten werden die Täter/-innen auch selbst zu Opfern von Cyber-Mobbing. Kinzu kommen gegebenenfalls schulische Sanktionen oder in schwereren Fällen juristische Konsequenzen für die Täter/-innen.

Literatur:

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Landes-stelle Nordrhein-Westfalen e.V. (Hrsg.) (2012). *Cyber-Mobbing. Informationen für Eltern und Fachkräfte*. Essen: Drei-W-Verlag.

Campbell, M., Spears, B., Slee, P., Butler, D. & Kift, S. (2012). Victims' perceptions of traditional and cyberbul-lying, and the psychosocial correlates of their victimiza-tion. *Emotional and Behavioural Difficulties*, 17, S. 389 – 401.

Fileccia, M. (2012). *Elternarbeit Cyber-Mobbing*. Stuttgart: Aktion Jugendschutz – Landesarbeitsstelle Baden-Württemberg.

Pieschl, S. & Porsch, T. (2012). *Schluss mit Cybermobbing!*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Schultze-Krumbholz, A., Zagorscak, P., Siebenbrock, A. & Scheithauer, H. (2012). *Medienhelden. Unterrichtsmaterial zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing*. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Rechtslage Cyber-Mobbing

Der Ruf nach Einführung eines eigenständigen (Cyber-)Mobbing-Paragrafen wird lauter. Aber wie sieht die aktuelle Rechtslage aus?

Autorin: Dinah Huerkamp

Betroffene sind nicht schutzlos

Dass Menschen einander ausgrenzen, angreifen und attackieren ist kein neues Phänomen, sondern ein Problem, das vermutlich so alt ist wie die Menschheit selbst. Auch die Tatsache, dass sich Konflikte verfestigen und qualitativ eine Dimension annehmen können, die für die Betroffenen mit massivem Leid verbunden sein kann, ist für den Gesetzgeber nicht neu. Aus diesem Grund hat er bereits zahlreiche Vorschriften geschaffen, mit denen Mobbing-Handlungen rechtlich ein Riegel vorgeschoben werden kann.

Eine neuere Entwicklung ist es, dass sich Mobbing-Angriffe zunehmend in den virtuellen Raum verlagern. Heute wird vielfach in Sozialen Netzwerken beleidigt, gedroht oder es werden kompromittierende Fotos hochgeladen und "Hass-Gruppen" gegründet. Auch Handys werden häufig als Tatwerkzeuge eingesetzt: Mit ihnen werden Gesprächsmitschnitte erstellt und Videoaufnahmen bzw. Bilder gefertigt, die in der Folge verbreitet werden. Die Opfer sehen sich überdies häufig einer Flut von E-Mails, SMS und sonstigen Nachrichten ausgesetzt, die sie nicht nur über ihren Computer, sondern auch rund um die Uhr über ihr Mobiltelefon erreichen.

Das Recht stellt Betroffene von solchen Attacken nicht schutzlos. Zahlreiche Paragraphen erfassen bereits jetzt Cyber-Mobbing-Handlungen und erlauben die Abwehr der virtuellen Angriffe bzw. zumindest ihre Sanktionierung.

DER RECHTLICHE RAHMEN

Betroffene von Cyber-Mobbing haben die Möglichkeit, die Angriffe mithilfe von Unterlassungsansprüchen zu unterbinden oder durch Geltendmachung von Berichtigungsansprüchen abzustellen. Unter Umständen können ihnen auch Schadensersatzansprüche zustehen, mit denen erlittenes Leid kompensiert werden kann. Wer im virtuellen Raum mobbt und über 14 Jahre alt ist, kann sich auch strafbar machen und zu einer Geld- bzw. Freiheitsstrafe verurteilt werden. Herabwürdigende Äußerungen im Netz können den Tatbestand der **Beleidigung (§ 185 StGB)**, der **Üblen Nachrede (§ 186 StGB)** oder der **Verleumdung (§ 187 StGB)** erfüllen. Häufig fordern Mobber/-innen von ihrem Opfer auch bestimmte Verhaltensweisen ein bzw. drohen

Übel an. Dies kann unter Umständen den Tatbestand der **Nötigung (§ 240 StGB)**, der **Erpressung (§ 253 StGB)** oder der **Bedrohung (§ 241 StGB)** erfüllen. Malträtiert der Täter das Opfer über einen längeren Zeitraum mit Nachrichten, kann auch der Tatbestand der **Nachstellung (§ 238 Abs. 1 Nr. 2 StGB)** erfüllt sein.

Wird in Sozialen Netzwerken mit kompromittierenden Videos und Fotos gemobbt, so kann eine Reihe weiterer Tatbestände einschlägig sein: **§ 201 StGB** schützt die **Vertraulichkeit des Wortes** und untersagt nicht nur die Verwendung, sondern bereits die Aufnahme des nichtöffentlich gesprochenen Wortes ohne Einverständniserklärung der betroffenen Person. **§ 201 a StGB** stellt die **Verletzung des höchstpersönlichen Lebensbereichs durch** unbefugte Herstellung und Verwendung von **Bildaufnahmen** unter Strafe. Beim Versand von pornographischen Inhalten oder von Nacktaufnahmen können auch Delikte aus dem Bereich des Sexualstrafrechts erfüllt sein.

Grundsätzlich gilt, dass **Bildnisse** (dies sind auch bewegte Bilder) nur **mit Einwilligung des Abgebildeten** verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen (**§ 22 S. 1 KUG**). Die Einwilligung ist nach **§ 23 Abs. 1 KUG** allerdings grundsätzlich entbehrlich, wenn eine Person nur als Beiwerk neben einer Landschaft oder sonstigen Örtlichkeit erscheint oder das Bild auf einer Versammlung erstellt wurde, an der die abgebildete Person teilgenommen hat. Damit eine Ansammlung von Menschen als Versammlung qualifiziert werden kann, müssen sich mindestens fünf Menschen zu einem gemeinsamen Zweck zusammenfinden. Ein Bild von einem Sportfest dürfte also beispielsweise grundsätzlich ohne Einwilligung des Abgebildeten in einem Sozialen Netzwerk verwendet werden. Etwas anderes kann jedoch gelten, wenn der Verbreitung und Schaustellung des Abgebildeten ein "berechtigtes Interesse" entgegensteht (§ 23 Abs. 2 KUG). Wer ein **Bild ohne erforderliche Einwilligung** veröffentlicht, kann sich nach **§ 33 KUG** sogar strafbar machen.

FAZIT/AUSBLICK

Das geltende Recht erlaubt es, zahlreiche Cyber-Mobbing-Angriffe abzuwehren bzw. zu sanktionieren. Ob die Einführung eines Cyber-Mobbing-Paragrafen abgesehen von seiner Appellwirkung zu einer spürbaren Verbesserung in der Sache füh-

ren würde, darf daher bezweifelt werden. Auch die geplante Regelung, die „unbefugte Herstellung, Weitergabe und Verbreitung von bloßstellenden Bildaufnahmen oder von Bildaufnahmen unbekleideter Personen, insbesondere von Kindern, auch außerhalb von Wohnungen und geschützten Räumen“ unter Strafe zu stellen, dürfte künftig für die rechtliche Bewertung von Cyber-Mobbing-Angriffen bedeutsam werden. Auf europäischer Ebene ist zudem die Einführung eines „Rechts auf Vergessen(werden)“ geplant. Dieses soll Internetnutzer/-innen künftig z.B. Löschungsansprüche gegen Internetanbieter wie Facebook und Google vermitteln, um personenbezogene Daten auch wieder rückstandslos aus dem Netz entfernen zu können.

Bei allen Möglichkeiten, die das Recht bietet, muss man sich seiner Beschränktheit jedoch bewusst sein: Mit dem Recht lässt sich auf Cyber-Mobbing-Angriffe meist nur reagieren. Und nicht in jedem Fall ist eine strafrechtliche Verfolgung auch sinnvoll und angemessen: In der Schule kann es bei strafrechtlich relevanten Vorgängen im Einzelfall sinnvoller sein, die Angelegenheit schulintern zu klären und durch Interventionsmaßnahmen und klärende Gespräche passgenaue Lösungen zu entwickeln. Wenn man erst einmal Strafanzeige erstattet hat, bringt man sich unter Umständen um diese Möglichkeit: Aufgrund des Legalitätsprinzips können die Strafverfolgungsbehörden (Staatsanwaltschaft und Polizei) in vielen Fällen zur Strafverfolgung verpflichtet sein, sodass der/die Betroffene und andere Beteiligte den Einfluss auf das Verfahren verlieren.

Festzuhalten bleibt, dass das Recht eine wichtige Orientierungshilfe sein kann. Die rechtlichen Vorgaben vermitteln ein Gefühl dafür, welche Verhaltensweisen im Netz nicht mehr toleriert werden dürfen. In jedem Fall ist es ratsam, sich bereits im Vorfeld mit den Kontaktbeamten der Polizei oder Jugendschutzstellen wie der AJS in Kontakt zu setzen.

StGB: Strafgesetzbuch

KUG: Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie (auch KunstUrhG)

Was tun? Maßnahmen, um Cyber-Mobbing zu begegnen

Um wirksam gegen Mobbing mit und ohne Medieneinsatz vorzugehen, muss auf verschiedenen Ebenen angesetzt werden. Eine Übersicht der möglichen Maßnahmen.

Autor/-innen: Carmen Trenz, Susanne Philipp, Matthias Felling, Gregor Klom

Informieren und Aufklären

Cyber-Mobbing ist für Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte und Eltern oft noch schwieriger wahrzunehmen als herkömmliches Mobbing. Umso wichtiger ist es, dass an Schulen und pädagogischen Einrichtungen ein Bewusstsein für die Problematik entwickelt wird. Im ersten Schritt geht es also darum, dass sich Lehrerkollegien und Pädagogen-teams selbst über Cyber-Mobbing und Lösungsansätze informieren. Angebote wie zum Beispiel klicksafe.de (siehe Linkliste) eignen sich gut, um sich einen Überblick über die Problematik zu verschaffen.

Verhaltensregeln entwickeln

Nicht nur im Bereich von (Cyber-)Mobbing erweist es sich als sehr hilfreich, wenn Schulen eindeutige und klare Verhaltensregeln zum sozialen Miteinander entwickeln. Damit die Regeln auch von den Schüler/-innen angenommen werden, ist es wichtig, sie für die Problematik zu sensibilisieren und sie an der Entwicklung der Abmachungen zu beteiligen. Es sollte verbindlich festgelegt werden, dass Mobbing und Cyber-Mobbing nicht geduldet werden. Entsprechende Missachtungen der Umgangsregeln müssen gemeldet werden. Dazu sollten klare Ansprechpartner/-innen für alle Beteiligten an der Schule benannt sein. Sinnvoll ist es auch, Konsequenzen und Sanktionen für Verstöße gegen den Verhaltenskodex zu formulieren. Die Verhaltensregeln sollten in der Schulordnung verankert werden.

Mobbing-Beauftragte/-n bestimmen bzw. Anti-Mobbing-Team etablieren

Das Thema Cyber-Mobbing ist komplex, und so rasant, wie sich die technischen Gerätschaften weiterentwickeln, verändern sich auch Erscheinungsformen, Schwerpunkte und Plattformen von Cyber-Mobbing. Für Lehrkräfte und Pädagog/-innen ist es schwierig, mit der Entwicklung immer Schritt zu halten. Designierte Mobbing-Beauftragte an den Schulen sollten daher die Kollegen beraten können. Sie sind zudem Ansprechpartner für die Schüler/-innen bei Fragen zu Datenschutz und Sicherheit im Internet, bei sozialen Schwierigkeiten in der Schule sowie Fällen von (Cyber-)Mobbing. Es ist sinnvoll, ein Anti-Mobbing-Team an der Schule zu bilden

und damit möglichst alle Beteiligten ins Boot zu holen: Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter/-innen, Mitarbeiter/-innen im offenen Ganztage, Eltern sowie Schülervertreter/-innen.

Medien-Scouts ausbilden (peer-to-peer-Ansatz)

Bei peer-to-peer-Projekten werden ältere Jugendliche zu Scouts ausgebildet, die jüngere Schüler/-innen über Themen wie Sicherheit im Internet, Daten- und Persönlichkeitsschutz in sozialen Netzwerken und Verhaltensregeln für Smartphone und Computer aufklären. Medienerziehung auf Augenhöhe funktioniert besonders gut. Denn die Scouts sind mit der heutigen Medienwelt viel selbstverständlicher vertraut und für die jüngeren Schüler/-innen somit oftmals glaubwürdiger als Erwachsene. Wichtig beim peer-to-peer-Ansatz: In konkreten Fällen von Cyber-Mobbing können die jugendlichen Scouts nur ein erster Ansprechpartner sein. Sie müssen die Problematik dann an erwachsene Mobbing-Beauftragte abgeben können. Alles andere würde die jungen Menschen überfordern.

Präventionsarbeit leisten

Es gibt mittlerweile eine Reihe von Präventionsprogrammen und -materialien, die Kinder und Jugendliche im Rahmen von Unterrichtsreihen oder Projekttagen für das Thema sensibilisieren (s.u.). Viele davon lassen sich kostenlos herunterladen oder bestellen. Bei den meisten Programmen besteht Prävention aus drei Schritten. Zum einen kann Cyber-Mobbing indirekt vorgebeugt werden, indem man achtsam bzw. sparsam mit den eigenen Daten, insbesondere Fotos und Videos, im Internet umgeht, sein Passwort sorgfältig wählt und schützt sowie respektvoll mit anderen umgeht. Hierbei geht es also darum, sich im Vorfeld zu schützen. Zur indirekten Prävention zählen auch verschiedene Maßnahmen und Trainingsangebote, die das soziale Miteinander und den Klassenverband stärken, sinnvolle Konfliktlösestrategien vermitteln, Zivilcourage und Selbstbehauptung fördern sowie einen respektvollen und fairen Umgang auf dem Schulhof wie im Internet etablieren. Die direkte Präventionsarbeit zielt schließlich darauf ab, den Kindern und Jugendlichen die Folgen und Konsequenzen von Cyber-Mobbing für Täter/-innen und Betroffene darzustellen, um so zu verhindern, dass die Schü-

ler/-innen selbst zu Täter/-innen werden.

Schulklima verbessern

An einer Schule, an der sich alle Beteiligten – also Schüler/-innen, Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und weitere Mitarbeiter/-innen – wohlfühlen, kommt es nachweislich zu weniger Vorfällen von Mobbing und Cyber-Mobbing. Wichtig ist es dabei, eine konstruktive Gesprächskultur zu etablieren, die jedem ermöglicht, sich an der Entwicklung der Schule zu beteiligen und problematische Vorfälle oder Prozesse frühzeitig anzusprechen. Es gibt eine Reihe von Sozialtrainings zur Förderung der persönlichen und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen (s.u.) Dabei gelten sie neben der Prävention von Mobbing und Cyber-Mobbing auch als ein wichtiger Baustein für die Gewalt- und Kriminalitätsprävention sowie für die Vermeidung von Rassismus, Sexismus und Homophobie.

Nachhaltig und konsequent handeln

Erfolgreiche und konsequente Präventionsarbeit hört nicht auf, wenn die aufgezeigten Maßnahmen durchgeführt worden sind, sondern baut darauf auf. So wichtig es ist, Verhaltensregeln zu formulieren, so wichtig ist es auch, dass Lehrkräfte und Schüler/-innen auf die Einhaltung achten und Verstöße entsprechend verfolgt werden. Die Anti-Mobbing-Teams an Schulen müssen als feste Ansprechpartner an den Schulen etabliert werden. Nach der Durchführung von Präventionsprogrammen in Klassen oder anderen Gruppen muss regelmäßig nachgehakt werden, inwieweit die Inhalte den Schüler/-innen noch bewusst sind und ob die aufgestellten Regeln zum Miteinander im Internet von allen eingehalten werden.

Tipps zur Prävention

TIPPS FÜR JUGENDLICHE

- Privatsphäre-Einstellungen vornehmen
- Vorsicht mit privaten Infos und freizügigen Fotos/Videos
- Passwörter nicht weitergeben
- Konflikte möglichst wenig online austragen
- Regelmäßige Selbstsuche im Internet

SCHULISCHE PRÄVENTION

- Konzept/Strategie Mobbing/Cyber-Mobbing
- Schulkultur der Anerkennung/Respekt
- Medienkompetenz fördern (Technik, Ethik)
- Verhaltenskodex: Nettikette
- Kompetenz der Jugendlichen nutzen
- (z. B. Peer-Scouts)
- Anti-Mobbing-Team (Experten)
- Elternarbeit

EMPFEHLUNGEN FÜR ELTERN

- Haben Sie ein offenes Ohr für Probleme Ihres Kindes. Mobbingopfer brauchen Hilfe!
- Informieren Sie sich über das Thema Mobbing, um Ihrem Kind gezielt helfen zu können.
- Setzen Sie sich dafür ein, dass dieses Thema in der Schule Ihres Kindes offen angegangen wird. Tauschen Sie sich diesbezüglich mit anderen Eltern aus.
- Sorgen Sie für ein respektvolles und wertschätzendes Klima. Erarbeiten Sie mit Ihrem Kind gemeinsame Regeln und Umgangsformen.
- Seien Sie sich Ihrer Vorbildfunktion bewusst, wenn Sie von Ihrem Kind Zivilcourage fordern. Der Griff zum Kamera-Handy ist in brenzligen Situationen auch für Erwachsene oft näher als das Eingreifen.
- Informieren Sie Ihr Kind darüber, welche Straftatbestände es im Bereich Medienmobbing gibt, und fordern Sie es auf, sich daran nicht zu beteiligen.
- Setzen Sie sich mit der Entwicklung der Neuen Medien und der Mediennutzung Ihres Kindes auseinander, um Probleme erkennen und angehen zu können.

Tipps zur Reaktion auf Cybermobbing

TIPPS FÜR JUGENDLICHE

- Auf Provokationen nicht reagieren
- Nutzer blockieren (Ignorierfunktion, aus Kontaktliste löschen, Spamfilter)
- Beweise sichern (Screenshots speichern)
- Spuren im Internet löschen (Provider)
- Identitätsklau: Passwort ändern, neuer Mail-Account
- Ganz wichtig: Hilfe holen (Freunde, Eltern, Lehrer/-innen, Beratungsstellen, www.juuuport.de)

SCHULISCHE INTERVENTION

- Vorfälle niemals ignorieren
- Oberstes Ziel: Schutz der Betroffenen (Opferschutz geht vor Mobber-Bestrafung)
- Vorgehen mit dem Betroffenen abstimmen. Betroffene sollen sprechen! Dafür wichtig: Opferberatung/Ansprechpartner
- Jugendliche rehabilitieren
- Strafen haben oft begrenzte Wirkung (Aufschaukelung möglich, keine Verbesserung des Ansehens der Betroffenen, Beschämung beim Opfer wirkt weiter, Attacken können wieder auftauchen)
- Anti-Mobbing Interventionen (No Blame Approach, Olweus Programm, Konflikt-Kultur u. a.)
- Polizei im Extremfall (im Vorfeld mit Polizei abstimmen)

EMPFEHLUNGEN FÜR ELTERN

- Haben Sie ein offenes Ohr für Probleme Ihres Kindes. Mobbingopfer brauchen Hilfe!
- Vertrauensvolle Atmosphäre, keine Vorwürfe
- Praktische Tipps: Beweise sammeln, Cybermobbing-Tagebuch
- Gemeinsam Strategie entwickeln
- i.d.R. kein Kontakt zu Mobber/Eltern
- Schule informieren
- In ernstesten Fällen: Rechtliche Schritte (Anwalt, Polizei)
- Stärkung des Kindes
- Beratungsstelle aufsuchen:
 - Nummer gegen Kummer: 0800/1110333
 - www.nummergegenkummer.de
 - www.bke-beratung.de

Schnittstellen Medienpass NRW

Der Medienpass NRW beschreibt Kompetenzen, welche Kinder und Jugendliche im Umgang mit Medien erwerben sollen. Dazu gehört auch der sichere und sensible Umgang mit Daten und Kommunikation.

Autor: Matthias Felling

Initiative Medienpass NRW

Wer als Schüler/-in bei einem Präventionsprogramm zum Thema Cyber-Mobbing mitmacht, erwirbt Kompetenzen im Umgang mit Medien. Je nach Umfang und Inhalt des Programms und der thematischen Schwerpunktsetzung, werden dabei auch Kompetenzen vermittelt, die im Medienpass NRW zu finden sind.

KOMPETENZRAHMEN MEDIENPASS NRW

Im Rahmen der Initiative „Medienpass NRW“ wurde ein Kompetenzrahmen entwickelt. Dieser Rahmen sieht fünf Bereiche vor, in denen Kinder und Jugendliche Fähigkeiten im Umgang mit Medien entwickeln sollten (→ www.medienpass.nrw.de):

- **Bedienen und Anwenden** beschreibt technische Fähigkeiten, Medien sinnvoll einzusetzen, und ist die Voraussetzung jeder aktiven und passiven Mediennutzung.
- **Informieren und Recherchieren** umfasst die sinnvolle und zielgerichtete Nutzung digitaler wie analoger Quellen sowie die kritische Bewertung von Informationen.
- **Kommunizieren und Kooperieren** heißt, Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation zu beherrschen und Medien zur Zusammenarbeit zu nutzen.
- **Produzieren und Präsentieren** bedeutet, mediale Gestaltungsmöglichkeiten zu kennen und kreativ bei der Planung und Realisierung eines Medienprodukts einzusetzen.
- **Analysieren und Reflektieren** ist doppelt zu verstehen: Einerseits umfasst diese Teilkompetenz das Wissen um die wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung von Medien, andererseits die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten¹.

¹ Die Beschreibung der Kompetenzbereiche wurde übernommen aus dem Kompetenzrahmen. Die Initiative Medienpass NRW wird getragen von dem Ministerium für Schule und Weiterbildung, der Ministerin für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) sowie der Medienberatung NRW. Die AJS NRW unterstützt das Projekt.

Die beschriebenen Kompetenzbereiche ziehen sich als roter Faden durch die **vier Altersstufen** des Medienpass NRW:

- **Stufe 1: Elementarbereich**
- **Stufe 2: Grundschule**
- **Stufe 3: Klasse 5 & 6**
- **Stufe 4: Klasse 7 - 10**

Je nach Altersstufe werden im Kompetenzrahmen unterschiedliche Niveaus benannt. In den Stufen 2, 3 und 4 gibt es für jeden der fünf Kompetenzbereiche vier **Teilkompetenzen**.

Bei der Präventionsarbeit zum Thema Cyber-Mobbing geht es vor allem um Inhalte aus den Kompetenzbereichen **Kommunizieren und Kooperieren** und **Analysieren und Reflektieren**. Im Folgenden finden sich die Teilkompetenzen, die über die gängigen Präventionsansätze vermittelt werden könnten. Inwieweit dies wirklich passiert, muss durch die jeweils vor Ort handelnden Personen entschieden werden.

Stufe 2: Grundschule

Kommunizieren und Kooperieren

SuS wenden grundlegende Regeln für eine sichere und zielgerichtete Kommunikation an und nutzen sie zur Zusammenarbeit.

Teilkompetenz 1: SuS beschreiben ihr eigenes Kommunikationsverhalten (z. B. Telefon, SMS, E-Mail, Chat).

Teilkompetenz 2: SuS wenden altersgemäße Möglichkeiten der Online Kommunikation (z.B. Chat, E-Mail) an.

Teilkompetenz 3: SuS entwickeln Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.

Analysieren und Reflektieren

SuS beschreiben und hinterfragen ihr eigenes Medienverhalten. Sie unterscheiden verschiedene Medienangebote und Zielsetzungen.

Teilkompetenz 1: SuS beschreiben die eigene Mediennutzung und -erfahrung und erkennen daraus resultierende Chancen und Risiken für ihren Alltag.

Teilkompetenz 2: SuS kennen Regeln und Empfehlungen für eine sichere Kommunikation im Internet.

Stufe 3: Klasse 5 & 6

Kommunizieren und Kooperieren

SuS kommunizieren verantwortungsbewusst, sicher und eigenständig und nutzen digitale Medien zur Zusammenarbeit.

Teilkompetenz 1: SuS verwenden E-Mail, Chat und Handy zur Kommunikation und beschreiben Vor- und Nachteile der Kommunikationsformen.

Teilkompetenz 2: SuS gehen verantwortungsbewusst mit Meinungsäußerungen und privaten Daten im Netz um (Datenschutz und Persönlichkeitsrechte).

Teilkompetenz 3: SuS beschreiben Verhaltensmuster und Folgen von Cybermobbing, kennen Ansprechpartner und Reaktionsmöglichkeiten.

Analysieren und Reflektieren

SuS beschreiben und hinterfragen Funktionen, Wirkung und Bedeutung von Medienangeboten.

Teilkompetenz 1: SuS beschreiben und diskutieren den Stellenwert von Medien als Statussymbol und hinterfragen die Bedeutung für Gruppenzugehörigkeit.

Teilkompetenz 4: SuS kennen Grundregeln des Urheberrechts.

Stufe 4: Klasse 7 bis 10

Kommunizieren und Kooperieren

SuS analysieren Meinungsbildungsprozesse und kommunizieren adressatengerecht, verantwortungsbewusst und sicher.

Teilkompetenz 1: SuS beschreiben Veränderungen und Wandel von Kommunikation an ausgewählten Beispielen (z B. Soziale Netzwerke, Blogs und Foren).

Teilkompetenz 2: SuS wenden Empfehlungen und Regeln zum Schutz der eigenen Daten und zur Achtung von Persönlichkeitsrechten Dritter an.

Analysieren und Reflektieren

SuS bewerten mediale Darbietungsformen und ihre Wirkung.

Teilkompetenz 3: SuS kennen Urheberrechtsregeln für Downloadangebote, Film- und Musikbörsen, Creative-Commons-Lizenzen.

Kompetenzen von Trainer/-innen

Jede/-r Trainer/-in bringt andere Voraussetzungen mit, um sich dem Thema Cyber-Mobbing zu nähern.

Autor: Matthias Felling

Großes Spektrum

Wer als Trainer/-in Präventionsprogramme mit Kindern und Jugendlichen durchführt und/oder nachhaltige Strukturen aufbauen will, um Cyber-Mobbing zu begegnen, muss sich vielfältigen Anforderungen stellen. Trainer/-innen sollten daher über ein recht breites Kompetenzspektrum verfügen²:

FACHKOMPETENZ

Medien

- Medienpädagogische Kenntnisse über die Nutzung und Bedeutung von Medien in kindlichen und jugendlichen Lebenswelten, vor allem über die Themenfelder Online-Kommunikation und Smartphones
- Technische Kompetenz im Umgang mit (neuen) Medien
- Wissen über Materialien, Broschüren und weitere medienpädagogische Angebote

Pädagogik

- Kenntnisse über das Phänomen Mobbing
- Fähigkeit, pädagogische/erzieherische Lösungen zu erarbeiten und durch konkrete Praxistipps zu ergänzen

Die Fachkompetenz ist die Basis der medienpädagogischen Arbeit zum Thema Cyber-Mobbing. Vor allem für Trainer/-innen, die bislang wenig Berührungspunkte mit kindlichen und jugendlichen Medienwelten haben, ist es ratsam, sich zumindest Überblickwissen zu verschaffen (Newsletter). Das bedeutet natürlich nicht, dass Trainer/-innen immer alles wissen und kennen müssen. Aber schon das Erkennen und Einordnen von aktuellen Tendenzen kann für ein Plus an Glaubwürdigkeit bei der Zielgruppe sorgen. Letztlich gibt es auch immer die Möglichkeit, bei Kindern und Jugendlichen nachzufragen. Hier zählen Offenheit und wirkliches Interesse an der Medienwelt Heranwachsender. Wer als Trainer/-in Erfahrungen aus dem Bereich Gewaltprävention mitbringt, kann diese auf das Feld des Mobbings mittels Medien übertragen.

² Die Beschreibung der Kompetenzen ist angelehnt an: Kießling-Sonntag, J. (2003): Handbuch Trainings- und Seminarpraxis. Berlin. Cornelsen Verlag.

METHODENKOMPETENZ

- Kenntnis verschiedener Methoden und Bewusstsein über deren Wirkung
- Bedarfsgerechter und flexibler Einsatz dieser Methoden.

Hier geht es um das „Handwerkszeug“ der Trainer/-innen. Je nach Alter der Teilnehmer/-innen, Gruppengröße, verfügbarer Zeit und anderen Rahmenbedingungen müssen sich Trainer/-innen entscheiden, welche Methoden sie einsetzen wollen. Dabei gibt es nicht die „ideale“ Methode, die zu allen passt. Vielmehr muss jeder Einzelne für sich herausfinden, welche Methoden ihm liegen und einen eigenen „Methodenkoffer“ packen. Dazu kann es natürlich auch gehören, Methoden auf sich selbst abzustimmen oder neu zu entwickeln.

SOZIALE KOMPETENZ

- Bewusstsein über Gruppenprozesse
- Empathie, Respekt und Wertschätzung
- Kommunikative Kompetenz (Moderation, Gesprächsführung)

Als Trainer/-in hat man es immer mit Gruppen zu tun, und jede Gruppe entwickelt ihre eigene Dynamik. Hier sind Trainer/-innen gefordert, sensibel und wertschätzend auf die Erwartungen und Bedürfnisse einer Gruppe einzugehen.

PROZESSKOMPETENZ

- Kompetenzen im Aufbau nachhaltiger Strukturen, um Cyber-Mobbing zu begegnen
- Erfahrungen im Bereich Organisation, Auftragsklärung und Nachbereitung
- Netzwerkbildung

Damit Präventionsprogramme zum Thema Cyber-Mobbing nicht als Einzelmaßnahme „verpuffen“, sollten sie immer begleitet werden durch die Etablierung und Stärkung nachhaltiger Hilfestrukturen (siehe Text „Maßnahmen“).

PERSONALE KOMPETENZ

- Authentizität
- Bewusstsein über die eigene Wirkung als Trainer/-in
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung zum Thema Medien und mit der eigenen Biografie

Wer mit Kindern und Jugendlichen über das Thema Medien spricht, muss nicht zwingend eigene Erfahrungen als Gamer oder in der Nutzung von WhatsApp mitbringen, sollte aber in der Lage sein, die Perspektive von Heranwachsenden einzunehmen.

Das Thema Medien ist voll von Befindlichkeiten. Hier sollten Trainer/-innen zumindest ihre eigene Haltung klar benennen können.

Da Mobbing in Schulen schon vor der Verbreitung digitaler Medien keine Randerscheinung war, haben zudem auch viele Trainer/-innen vermutlich eigene Erfahrungen als Betroffene/-r, Mitläufer/-in oder Täter/-in gesammelt. Auch hier hilft eine reflektierende Rückschau auf die eigene Biografie, um sich dem Themenfeld weiter zu nähern.

Phasen und Ziele von Prävention

Die verschiedenen Programme zur Prävention von Cyber-Mobbing verfolgen ähnliche Ziele.

Autor: Matthias Felling

Ähnliches Muster

Es gibt verschiedene Ansätze, um vor allem im Bereich Cyber-Mobbing präventiv zu agieren (siehe Übersicht Material). Die Programme versuchen neben einer Aufklärung über die Rechtslage vor allem die Besonderheiten des Cyber-Mobbing aufzuzeigen (große Reichweite, fehlender Schutzraum, Anonymität) und entsprechende Bewältigungsstrategien zu vermitteln. Neben dem Ziel einer verantwortlichen Mediennutzung verfolgen die Präventionsansätze aber auch sozio-emotionale Ziele bei den Jugendlichen wie Empathiefähigkeit, die Bereitschaft zum Perspektivwechsel und letztlich ein moralisches Handeln.

Wer sich die verschiedenen Präventionsprogramme genauer anschaut und miteinander vergleicht, kann feststellen, dass sich sowohl die Ziele wie auch die beschriebenen Methoden ähneln. Es lassen sich **fünf Phasen** ausmachen, die in unterschiedlicher inhaltlicher Gewichtung und Reihenfolge **in allen Präventionsprogrammen** auftauchen.

1. Phase: Einstieg

Ziele

- Umgangsformen und Rahmen klären
- Regeln für den Tag besprechen
- Kennenlernen
- Auseinandersetzung mit der eigenen Mediennutzung anstoßen (Biografischer Zugang)

Beispielhafte Methoden

→ TN-Recherche: Trainer/-in recherchiert im Vorfeld, welche Informationen die Teilnehmenden über sich im Netz veröffentlicht haben.

→ Fragebogen (s.u.): Schüler/-innen füllen Fragebogen zur eigenen Mediennutzung aus und reflektieren diese im Klassengespräch.

2. Phase: Die Medien

Ziele

- Für Internet-Kommunikation und Datenschutz sensibilisieren
- Verantwortungsvollen Umgang mit Medien fördern
- Sich zur Orientierung über Persönlichkeits- und Urheberrechte (Gesetz, Rechtslage) informieren

- Reflektion der eigenen Mediennutzung

Beispielhafte Methoden

→ Präsentation Datenschutz: Wesentliche Informationen zum Datenschutz werden im Klassengespräch, begleitet durch eine Präsentation und Filmbeispiele, anschaulich gemacht.

3. Phase: Das Miteinander

Ziele

- Begriffe Mobbing, Cyber-Mobbing und Gewalt definieren
- Für persönliche Grenzen sensibilisieren
- Perspektivwechsel anstoßen, Empathiefähigkeit für Betroffene steigern
- Gegenseitigen Respekt und Wertschätzung fördern
- Bereitschaft steigern, Verantwortung für eigene Taten zu übernehmen
- Handlungsalternativen entwickeln
- Umgang mit Ärger/Wut üben
- Konflikt- und Feedback-Kultur etablieren
- Zivilcourage stärken

Beispielhafte Methoden

→ Skalenabfrage (s.u.): TN positionieren sich zu verschiedenen Aussagen zum Thema Gewalt je nach persönlichem Empfinden auf einer Skala.

→ Ausgrenzung: Freiwillige Teilnehmende (TN) verlassen den Raum. Andere TN bekommen die Aufgabe, diese TN auszugrenzen.

4. Phase: Fallbeispiele

Ziele

- Gründe für Mobbing erkennen und benennen (Betroffene, Täter/-innen, Mitläufer/-innen, ...)
- Umgangsformen und Rahmen klären

Beispielhafte Methoden

→ Filmanalyse „Let’s Fight it Together“: Teilnehmende betrachten den Film aus verschiedenen Rollen und sammeln Gründe für das Verhalten der Akteure.

→ Planspiel „Bloßgestellt“: Im Rollenspiel treten die Beteiligten eines fiktiven Cyber-Mobbing-Falls miteinander in Interaktion.

5. Phase: Transfer in den Alltag

Ziele

- Hilfestrukturen aufbauen bzw. benennen
- Verhaltenskodex entwickeln

Beispielhafte Methoden

→ Unterstützt du mich? (s.u.): Schüler/-innen überlegen sich drei Personen aus der Klasse, denen sie vertrauen und die sie im Falle einer Notsituation um Unterstützung bitten würden.

→ Klassenvereinbarung: In einer gemeinsamen Vereinbarung einigen sich die Schüler/-innen auf Verhaltensregeln zum Umgang miteinander on- und offline.

Exemplarischer Ablauf

Der hier vorgestellte Ablaufplan ist ein Vorschlag zur Umsetzung eines Präventionsmoduls mit einer Schulklasse.

Dauer: 4 Schulstunden

Zielgruppe: Klassenstufe 6-8

Technik: Rechner, Beamer, Lautsprecher, Internet

Autoren: Matthias Felling / Tobias Schmölders

Zeit	Ziel	Inhalt / Methode	Medien
5 Min	Einstieg ins Thema, Rahmen und Umgangsformen klären	Einstieg - Vorstellung Trainer/in und Ablauf - Zeitlichen Rahmen und Ziele der Einheit klären - Regeln für den Tag benennen (z.B. Fairness, Respekt, Teamgeist)	Regeln / Umgangsformen im Raum sichtbar machen (z.B. an Tafel)
10 Min	Eigene Mediennutzung reflektieren	Fragebogen - Jede/-r TN bekommt Fragebogen zur Mediennutzung (siehe Anlage) und soll diesen ausfüllen - Hinweis: anonym / wird nicht eingesammelt / nur wer will kann gleich Antworten veröffentlichen	Kopien der Fragebögen
30 Min	Wertschätzung der Bedeutung der Medienwelt für Heranwachsende, Sensibilisierung für Datenschutz	Datenschutz - Im Gruppengespräch wird Fragebogen durchgegangen - Ergänzend dazu Präsentation zum Thema Datenschutz - Illustrierung durch kurze Spielfilme: Cybersex / Check dein Profil	Rechner, Beamer, Lautsprecher, Internetzugang Präsentation AJS
25 Min	Klärung Gewaltbegriff, Sensibilisierung für persönliche Grenzen	Grenzen erkennen - Skalenabfrage „OK oder Nicht OK“ (siehe Anlage) - TN positionieren sich je nach persönlichem Empfinden zu verschiedenen Aussagen auf einer Skala im Raum - Frage an einzelne TN: Warum stehst du, wo du stehst? - Daraus ableiten: Bedeutung des persönlichem Empfindens für Leiderfahrung, Gewaltbegriff, wenn möglich auch Handlungsalternativen	Kreppband, A4-Blätter mit „OK“ und „Nicht OK“
20 Min	Klärung der Begriffe Mobbing und Cyber-Mobbing	Phänomen Mobbing - Im Gruppengespräch wird das Thema Ausgrenzung und Mobbing zur Sprache gebracht - Begleitend dazu Präsentation + Filme zum Thema Cyber-Mobbing. Z.B.: „Thomas-Hass-Gruppe bei schülerVZ“, „Star Wars Kid“ oder „Amanda Todd“	Rechner, Beamer, Lautsprecher, Internetzugang Präsentation AJS

30 Min	Gründe für Mobbing erkennen und benennen	Fallbeispiel - Bevor der Film „Let´s fight it together“ angeschaut wird, werden die TN in Gruppen aufgeteilt. Je vier bis sechs TN sollen sich den Film aus der Perspektive von Joe (Opfer), Kim (Täterin), Rob (Mitäufser) oder der Mutter bzw. Lehrerin ansehen (siehe unten / Methode aus Klicksafe-Modul Cyber-Mobbing). - Nach dem Film haben die Gruppen Zeit auf einem Arbeitsblatt zu sammeln, wie und warum sich die verschiedenen Akteure verhalten haben - Im Gruppengespräch werden dann die Verhaltensweisen und Gründe der einzelnen Akteure an der Tafel oder in einem Worddokument gesammelt	Rechner, Beamer, Lautsprecher, Internetzugang Kopien der Arbeitsblätter Tafel oder Rechner und Beamer
30 Min	Handlungsalternativen benennen, Empathie fördern, Selbstvereinbarung vorbereiten	Transfer in den Alltag - Die Gruppen aus der Filmanalyse von „Let´s Fight it Together“ bekommen nun die Aufgabe zu überlegen, wie sie sich verhalten hätten. Dies wird im Gruppengespräch an der Tafel oder in einem Worddokument gesammelt - Diese Sammlung bildet die Grundlage für den nächsten Schritt in Richtung einer Klassenvereinbarung. Die TN sollen Tipps bzw. Verhaltensregeln benennen, die helfen können, (Cyber-)Mobbing zu verhindern bzw. zu stoppen. Diese Tipps werden ebenfalls gesammelt - Aus den Tipps in Stichpunkten kann eine Klassenvereinbarung formuliert werden. Wer als externe/-r Trainer/-in an eine Einrichtung kommt, kann diese Aufgabe an den/die Klassenlehrer/-in oder ein/-e Schulsozialarbeiter/-in übertragen	Tafel oder Rechner und Beamer Tabelle zur Filmanalyse (siehe unten)
15 Min	Unterstützer benennen	Hilfestrukturen - Methode „Unterstützt du mich?“: Schüler/-innen überlegen sich drei Personen aus der Klasse, denen sie vertrauen und die sie im Falle einer Notsituation um Unterstützung bitten würden. (LJS Niedersachsen) - Weitere Hilfestrukturen aufzeigen (Vertrauenslehrer, Nummer gegen Kummer, www.juuuport.de)	
15 Min	Reflektion anregen	Feedback - TN geben Rückmeldungen zum Tag	

Beispiel: Filmbesprechung Let´s fight it together

Quelle: Die Tabelle wurde übernommen aus dem Modul „Was tun bei Cyber-Mobbing“, welches von der Initiative klicksafe als Zusatzmodul zum Lehrerhandbuch „Knowhow für junge User“ veröffentlicht wurde. Wir danken für die freundliche Erlaubnis zur Nutzung.

Die hier abgebildete Tabelle wurde im Rahmen eines Projekttags (siehe oben: exemplarischer Ablaufplan) von einer 7. Klasse des Heinrich-Heine-Gymnasiums in Bottrop ausgefüllt. Als Referenten vor Ort waren Matthias Felling (AJS) und Tobias Schmölders.

Nach der Analyse des Films Let´s fight it together wurden gemeinsam mit den Schüler/-innen Tipps für einen künftigen Umgang miteinander gesammelt. Aus diesen Tipps wurde ein Formulierungsvorschlag erstellt, der an den Klassenlehrer übergeben wurde. Dieser wollte an den Projekttag anknüpfen und eine Klassenvereinbarung auf den Weg bringen.

Link zum Film: → www.klicksafe.de (Spots)

	Joe (Betroffener)	Kim (Täterin)	Mutter / Lehrerin	Rob (Mitläufer)
Wie? (So verhält sich...)	<ul style="list-style-type: none"> - Zieht sich zurück. - Traurig und einsam. - Findet das peinlich. - Steht nicht drüber. 	<ul style="list-style-type: none"> - Schreibt Beleidigungen. - Verändert und veröffentlicht Bilder. - Stiftet andere an. - Machtergreifend: bildet Gruppe um Joe fertig zu machen. - Rücksichtslos 	<ul style="list-style-type: none"> - Lehrerin weiß nicht, was sie machen soll. - Interessiert sich. - Wollen helfen. Wissen aber nicht, wie. 	<ul style="list-style-type: none"> - Weiß nicht, ob er mitmachen soll oder nicht. - Er guckt einfach zu. - Verräterisch
Warum? (Mögliche Gründe für das Verhalten)	<ul style="list-style-type: none"> - Fehlendes Selbstbewusstsein. - Hat Angst. - Weiß nicht, an wen er sich wenden kann. - Mag Kim und fühlt sich deswegen noch mehr gekränkt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Neidisch. - Will cool sein. - Eifersucht. - Will Konkurrenz ausschalten. - Will beliebter werden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Machen sich Sorgen. - Hat Angst um Sohn, Schüler. - Ist hilflos, wenn Joe nichts sagt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Er hat Angst, selbst gemobbt zu werden.
Und wir? (So hätten wir uns verhalten)	<ul style="list-style-type: none"> - Versuchen, drüber zu stehen. - Nicht alles in sich hinein fressen, sondern der Mutter etwas sagen. - Einem Lehrer oder jemand anderem etwas sagen. - Freunde zur Hilfe holen. - Vielleicht versuchen, die Täter darauf anzusprechen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Statt jemanden schlecht zu machen, mich selbst zu verbessern. - Wenn ich merke, dass ich einen Fehler gemacht habe: mich entschuldigen. - Joe um Hilfe bitten. - Abstand halten, statt anzugreifen. - Miteinander reden. - Probleme nicht über Medien lösen. - Kummerkasten nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> - Den Sohn immer wieder darauf ansprechen - Vielleicht Freunde des Sohns fragen. - Handy kontrollieren? - Gemeinsam nach einer Lösung suchen. - Mit den Eltern der Täter sprechen. - Lehrerin: mit der Mutter beratschlagen und das Thema in der Klasse ansprechen / mit den Eltern der Täter reden. 	<ul style="list-style-type: none"> - Zum Lehrer gehen. - Mich für jemanden einsetzen. - Unterstützen. - Andere Schüler darauf hinweisen. - Unterstützung zeigen: zusammen mit Joe rumlaufen.

Gesammelte Tipps / Verhaltensregeln für

einen Vertrag:

- Miteinander statt Gegeneinander!
- Konflikte untereinander regeln – nicht im Internet!
- Informationen über andere nur mit deren Erlaubnis verschicken oder weitergeben!
- An Abmachungen halten!
- Einwände respektieren!
- Gemeinsam nach Lösungen suchen.
- Probleme melden und ansprechen.
- Achte auf Dich selbst.
- Wir passen aufeinander auf.

Formulierungsvorschlag für eine Klassenvereinbarung:

- Miteinander statt Gegeneinander: Wir suchen gemeinsam nach Lösungen und passen aufeinander auf.
- Wir regeln Konflikte untereinander nicht über das Internet!
- Fotos und Informationen von Anderen werden nur mit deren Erlaubnis verschickt oder weitergegeben!
- Wir halten uns an Abmachungen und respektieren Einwände und Wünsche unserer Mitschülerinnen und Mitschüler.
- Wir melden problematische und unangenehme Inhalte und sprechen an, wenn uns etwas nicht gefällt.
- Jeder und jede achtet auch auf sich selbst und holt sich Hilfe, wenn es ihm oder ihr nicht gut geht.

Vorschläge für eine fertige Klassenvereinbarung zur Prävention von Cyber-Mobbing finden sich u.a. im o.g. klicksafe-Modul, beim Planspiel „Bloßgestellt im Netz“ oder beim Programm „Surf Fair“ (siehe Übersicht Material).

Methode: Fragebogen

Mediennutzung reflektieren

Autor: Tobias Schmolders



Kurzbeschreibung:

Die Schüler/-innen erhalten zu Beginn der Präventionseinheit einen Fragebogen und sollen ihn ausfüllen. Der Bogen enthält Fragen zu Sozialen Netzwerken, zu Gründen für ihre Nutzung, zu Online-Freunden und möglichen schlechten Erfahrungen, die im Internet gemacht wurden. Der Bogen wird nicht (unbedingt) eingesammelt, sondern die Ergebnisse werden im Gruppengespräch thematisiert.

Zielgruppe:

Klasse 5 & 6 / Klasse 7 bis 10

Ganze Klasse (je größer die Gruppe, desto weniger offener Austausch ist möglich bzw. desto mehr Zeit braucht die Abfrage)

Dauer:

20 bis 45 Minuten (davon ca. 5 Minuten zum Ausfüllen des Bogens)

Material:

Fragebogen, in Klassenstärke kopiert

Ziele:

- Reflektion fördern: Welche Netzwerke kenne ich? Wo bin ich angemeldet und warum (bzw.: warum nicht)? Welche meiner Online-Freunde kenne ich aus der realen Welt? Welche (schlechten) Erfahrungen habe ich in den Netzwerken gemacht?
- Austausch anregen über Kernfragen der Nutzung von Sozialen Netzwerken, z.B.: Was sind Gefahren von Facebook, Whatsapp und Co.? Gleichzeitig aber auch: Was sind für mich gute Gründe für deren Nutzung? Sind Online-Freunde „echte Freunde“?

Ablauf:

Der Fragebogen wird verteilt und die Schüler/-innen erhalten 5 bis maximal 10 Minuten Zeit, ihn auszufüllen. Vorab wird geklärt, dass der Fragebogen nicht eingesammelt oder veröffentlicht wird. Die Schüler/-innen sollen ihn später mit nach Hause nehmen. Für den Fall, dass das Thema über mehrere Tage behandelt wird (z.B. während einer Projektwoche) kann gemeinsam mit den Schüler/innen abgestimmt werden, ob die Profile (samt Bildern) für diesen Zeitraum in der Klasse aufgehängt werden. Damit das Ausfüllen nicht zu lange dauert, sollte auch der Hinweis gegeben werden, dass die

Fragen nach Name, Alter und Hobbys eher als „Dekoration“ gedacht sind (vor allem dann, wenn die Bögen nicht aufgehängt werden).

Anschließend werden in einer offenen Gesprächsrunde die Antworten auf die Fragen gesammelt. Durch Nachfragen wird dabei die ganze Klasse einbezogen. Nennt also ein/-e Schüler/-in z.B. Facebook als Netzwerk, bei dem er/sie angemeldet ist, sollen sich die Schüler/-innen melden, die dort auch Mitglied sind. Werden andere als die gängigen Netzwerke (Facebook, WhatsApp, Threema, Instagram, ask.fm, Skype, Youtube, G+, Snapchat, tumblr ...) genannt, sollte nachgefragt werden, ob alle wissen, worum es sich handelt. Falls nur wenige das Angebot kennen, sollte es ein/-e Schüler/-in oder der/die Referent/-in kurz beschreiben.

Tipps:

Der Fragebogen ist eine einfache Einstiegsmethode in das Thema Soziale Netzwerke, erfordert aber einiges an Hintergrund- und Fachwissen auf Seiten der Anleitenden: Je besser sich Trainer/-innen im Themenfeld Soziale Netzwerke auskennen, desto mehr können sie auf einzelne Aussagen reagieren. Es empfiehlt sich, vorab eigene Erfahrungen mit den Netzwerken zu sammeln; z.B. indem man sich dort probenhalber selbst anmeldet oder entsprechende Grundlagentexte liest (z.B. auf www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/soziale-netzwerke und www.klicksafe.de/apps/). Eigene Erfahrungen mit problematischen Aspekten können so eingebracht werden.

Wichtig ist, selbst eine möglichst neutrale Haltung einzunehmen: Es gibt natürlich gute Gründe, die Finger von z.B. WhatsApp zu lassen (z.B. viele offene Datenschutzfragen), aber es gibt – vor allem aus Sicht der Jugendlichen – auch ernstzunehmende Gründe, sich dort anzumelden („Austausch mit Freunden“, „Kontakt halten zu Bekannten oder Familienmitgliedern“ etc.). Anhand der Frage nach Gründen für oder gegen die Nutzung von speziellen Netzwerken werden problematische Aspekte zu meist schon von den Schüler/-innen selbst angesprochen. Kritisches Nachfragen durch die Trainer/-in ist dadurch nicht ausgeschlossen: Berichtet ein/e Schüler/-in z.B. davon, 500 oder 1000 Freunde bei Facebook zu haben, lässt sich gut thematisieren, was der Begriff „Freund“ eigentlich

meint. Berichten Schüler/-innen davon, täglich 500 oder 1000 Nachrichten über die WhatsApp-Klassengruppe zu erhalten, schließt sich die Frage an, ob das nicht auch als stressig empfunden wird und womöglich auch, wie sich dieser Stress reduzieren ließe.

Auf einzelne Fragen (z.B. „Ich habe schon Stress mit anderen Leuten im Internet gehabt (wenn „ja“, warum?)“) werden wenige Schüler/-innen vor der Klasse antworten wollen. Das sollte man akzeptieren und darauf hinweisen, dass sich über individuelle problematische Erfahrungen gerne auch nach der Einheit im Einzelgespräch ausgetauscht werden kann.

Je nach Schwerpunktsetzung können die Fragen variiert werden: Anstatt nach der Zeit zu Fragen, die pro Tag am Computer / am Handy / im Internet verbracht wird, könnte man z.B. auch nach den drei Lieblings-Apps fragen.

Name:

Geburtstag:

Hobbys:

Hier Bild hochladen !

(zeichnen, einkleben, malen)

→ **Ich kenne die folgenden Sozialen Netzwerke:**

→ **Ich bin selbst Mitglied in den folgenden Sozialen Netzwerken:**

→ **Ich bin dort Mitglied, weil...**
→ **Ich möchte nicht Mitglied werden, weil...**
(drei Gründe):

→ **Ich habe ca. . . . Freunde auf meiner Freundesliste.**
→ **Davon habe ich ca. auch schon im richtigen Leben kennen gelernt.**

→ **Ich habe schon Stress mit anderen Leuten im Internet gehabt (wenn „ja“, warum?):**

→ **Ich verbringe ca. . . . Stunden pro Tag am Computer / am Handy / im Internet.**

Methode: OK oder Nicht-OK?

Eine Skalenabfrage zum Thema Datenschutz und Cyber-Mobbing

Autor: Matthias Felling



Kurzbeschreibung:

Die Schüler/-innen positionieren sich je nach persönlichem Empfinden zu verschiedenen Aussagen auf einer Skala im Raum. Dabei kann sowohl über Datenschutzfragen gesprochen werden wie auch über persönliche Grenzen.

Zielgruppe:

Klasse 5 & 6 / Klasse 7 bis 10

Kleingruppe oder ganze Klasse (je größer die Gruppe, desto weniger offener Austausch ist möglich)

Dauer:

15 bis 30 Minuten

Material:

Zwei DIN-A4 Blätter mit Aufschrift „OK“ und „Nicht OK“, Kreppband, Aussagen (s.u.)

Ziele:

- Auseinandersetzung anregen mit der eigenen Mediennutzung
- Austausch in der Gruppe anregen über Regeln und Normen der Social Network-Nutzung und des Umgangs untereinander
- Sensibilisierung für persönliche Grenzen
- Benennung von Handlungsalternativen

Ablauf:

Auf dem Boden wird mit Kreppband ein langer Streifen geklebt. An der einen Seite des Streifens liegt ein Blatt mit der Aufschrift „OK“ – an der anderen Seite steht „Nicht OK“. Nun werden einzelne Aussagen vorgelesen (s.u.). Die Schüler/-innen sollen sich nach jeder Aussage auf dem Streifen positionieren, je nach ihrer Meinung, ob es sich bei der Situation um Gewalt handelt.

„Ich lese euch jetzt ein paar Aussagen vor und ihr könnt euch jeweils überlegen, ob ihr das, was dort beschrieben wird OK oder Nicht OK findet. Ihr könnt euch dann auf der Linie aufstellen. Die eine Seite bedeutet OK – die andere Nicht OK. Und natürlich könnt ihr auch irgendwo dazwischen stehen. Es gibt hier übrigens keine richtigen oder falschen Antworten, denn jeder empfindet etwas anderes als Gewalt“.

Nach jeder Aussage können einzelne Schüler/-innen angesprochen werden, warum sie da stehen, wo sie stehen. Die Antworten können vom Referenten bzw. der Referentin eingeordnet oder auch ergänzt wer-

den. Je nach Gruppengröße und -dynamik können weitere Diskussionsbeiträge zugelassen werden.

Tipps:

Je besser sich Trainer/-innen im Themenfeld Medien auskennen, desto mehr können sie auf einzelne Aussagen reagieren. Über die verschiedenen Aussagen können grundlegende Impulse zu den Themenfeldern Datenschutz, Persönlichkeitsrechte und Urheberrecht gegeben werden. Zur Vorbereitung auf diese Inhalte helfen die Links in der Materialübersicht (s.u.).

Je nach Gruppengröße, zur Verfügung stehender Zeit und thematischer Ausrichtung können einzelne Punkte weggelassen oder neue Aussagen ergänzt werden.



Aussagen / OK oder Nicht OK?

- Einen Freund fotografieren ...
 - ... auf dem Klo
- Fotos hochladen ...
 - ... witzige Partyfotos
 - ... andere Leute beim Schlafen
 - ... Fotos von der Familie
 - ... Bikinifotos / Badehose
- Sich streiten ...
 - ... und sich dabei Beleidigungen an den Kopf werfen
 - ... über eine WhatsApp-Gruppe
- Ein Gerücht verbreiten ...
 - ... auf dem Schulhof
 - ... über WhatsApp
 - ... in einem gefälschten Profil
- Jemanden in einer peinlichen Situation auslachen ...
 - ... die Situation filmen
 - ... das Video bei YouTube hochladen
- Folgenden Gruppen angehören ...
 - ... Mein Lehrer hat keine Ahnung
 - ... Schüler gegen Rechts
 - ... Wir finden Johnny doof
- Freunden seine Zugangsdaten verraten

Methode: Unterstützt du mich? / „Drei für einen“

Die Jugendlichen suchen sich Unterstützung zur Prävention gegen Cyber-Mobbing. Dies soll den Sinn für Zivilcourage und den Zusammenhalt in der Gruppe fördern.

Quelle: Cyber-Mobbing: Medienkompetenz trifft Gewaltprävention. Methoden und Praxisbeispiele für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen“, Hrsg.: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Hannover 2014,
Bezug: www.jugendschutz-niedersachsen.de
(Wir danken den Kolleg/-innen der LJS Niedersachsen für die freundliche Überlassung des Textes)

Einsatz:

Zusammenhalt

Raum:

Stuhlkreis

Klassenverband bzw. die gesamte Gruppe

Dauer:

15 min

Material:

Zettel und Stifte

Durchführung:

Die Teilnehmenden sitzen in einem Stuhlkreis. Jede/-r erhält einen Stift und einen Zettel. Die Aufgabe löst jede/-r für sich alleine. Es sollte verdeutlicht werden, dass es nichts nützt dies mit den Sitznachbarn zu besprechen. Die Jugendlichen sollen nun im ersten Schritte auf ihren Zettel zwei bis drei Personen schreiben, die sich in dieser Gruppe/Klasse befinden und denen sie vertrauen. Personen, von denen sie sich wünschen würden, dass sie ihnen, im Falle von Cyber-Mobbing, zur Seite stehen. Sobald alle fertig sind, sollen im zweiten Schritt die Jungen noch ein Mädchen und die Mädchen einen Jungen aufschreiben.

Der Auftrag für die nächsten sieben Tage lautet: Ruft die Personen an, die auf Eurem Zettel stehen und fragt sie, ob sie damit einverstanden sind, ein/-e Unterstützer/-in zu sein. Das Anrufen ist wichtig. SMS sind nicht erlaubt. Zudem sollten es Jugendliche aus diesem Kreis sein.

Nach einer Woche sollte möglichst überprüft werden, ob alle die Aufgabe erfüllt haben.³

Reflexion / Auswertung:

³ Die Methode geht auf den US-Amerikaner John Halligan zurück, dessen Sohn sich als Betroffener von Cyber-Mobbing das Leben nahm. Er besucht derzeit viele Schulen, um über die Geschichte seines Sohnes Ryan mit den Schüler/innen zu sprechen. Seine Botschaft ist, dass jede Person drei Unterstützer/-innen braucht, um Strukturen zu schaffen, die Cyber-Mobbing unmöglich machen.

Warum diese Übung? Oft haben die Betroffenen keine Verbündeten, während der/die Täter/-in die Peer-Group überzeugt, sich ihm anzuschließen. Die beste Prävention von (Cyber-)Mobbing ist es, die Solidarität der Gruppe mit dem/r Täter/-in zu brechen. Ist die/der Betroffene zu mächtig, verliert das Mobbing den Reiz. Die Verbündeten sind wichtig, um die Position der betroffenen Person zu stärken.⁴ Diesen Zusammenhang sollten Sie erklären.

Erfahrung:

Diese Methode setzt voraus, dass die Teilnehmer/-innen einen gemeinsamen Alltag haben (z.B. im Klassenverband), damit die Unterstützung überhaupt praktiziert werden kann und sie Gelegenheit haben einzuschreiten.

Es ist davon auszugehen, dass sich die Mädchen hauptsächlich Mädchen und die Jungen besonders Jungen aufschreiben. Deshalb sollten Sie sie im zweiten Schritt auffordern noch ein Mädchen bzw. einen Jungen in ihre Liste aufzunehmen. Bei dieser Methode handelt es sich um einen konkreten Schritt, den die Jugendlichen sofort vor Ort umsetzen können. Sie ist für die Präventionsarbeit gut geeignet, denn sie ermöglicht den Aufbau von Unterstützungsnetzwerken, die auch jenseits von Cyber-Mobbing hilfreich sein können.

Die Methode funktioniert sehr gut mit 5. und 6. Klassen und der Erfahrung nach geben Jugendliche sehr positive Rückmeldungen dazu.

⁴ Behar-Kremer, Philipp (2012): Cyber-Mobbing. Konflikte im digitalen Zeitalter. Online im Internet: URL: <http://www.socialnet.de/materialien/136.php> [letzter Zugriff: 21.08.2012]

Übersicht Materialien

Broschüren

Links / Kampagnen

Videos

Präventionsprogramme

Autor/-innen:
Matthias Felling, Gregor Klom, Carmen
Trenz



Broschüren, Flyer, Poster

Cyber-Mobbing - Informationen für Eltern und Fachkräfte. AJS NRW, 2012, 2. Auflage, 24 S.

→ www.ajs.nrw.de



Cyber-Bullying – Faltblatt für Kinder & Jugendliche. Jugendinfo.de, 2011, 4 S. (PDF)

→ www.jugendinfo.de



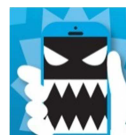
Persönlichkeitsrechte, Datenschutz & Co. im Netz - Informationen für Eltern. JFF-Institut für Medienpädagogik & Aktion Jugendschutz Bayern e.V., 2011, 28 S.

→ www.materialdienst.aj-bayern.de



Thema Cyber-Mobbing. WEISSER RING e.V., 2011, 16 S. (PDF)

→ www.weisser-ring.de



Cyber-Mobbing – Faltblatt für Schüler, Eltern und Lehrer. Diakonisches Werk an der Saar, 2013. (PDF)

→ www.ekir.de

Opfer, Sohn – Unterdysek



Schlampe, Huren-Comic-Flyer und richtsmaterial. handtor.de, 2014. (PDF)

→ www.handysektor.de



ajs-Kompaktwissen: Cyber-Mobbing. AJS Baden-Württemberg, 2012, 4 S.

→ www.ajs-bw.de



Hilfe Holen ist kein Petzen / Hilfe holen ist kein Verrat. Informative Poster für Kinder. zartbitter e.V.

→ www.zartbitter.de

Links

INFORMATION

→ **www.polizei-beratung.de**

Umfangreiche Infoseite der Polizeilichen Kriminalprävention. Über den Pfad „Themen / Gefahren im Internet“ findet sich der Punkt Cyber-Mobbing.

→ **www.klicksafe.de**

Die EU-Initiative klicksafe bietet gebündelte Informationen und Materialien zum Thema Cyber-Mobbing für Kinder/Jugendliche, Eltern, Lehrer/-innen und pädagogische Fachkräfte.

→ **www.handysektor.de**

Infoseite mit Tipps für Kinder und Jugendliche zum sicheren Umgang mit Handy und Smartphone.

→ **www.irights.info**

Die mehrfach ausgezeichnete Seite „iRights.info – Urheberrechte in der digitalen Welt“ klärt auf verständliche Art über Rechtsfragen auf.

→ **www.watchyourweb.de**

Die Plattform für sicheres Surfen im Web bietet Tipps, Filme, Aktionen, einen Web-Test und vieles mehr.

→ **www.chatten-ohne-risiko.net**

Neben Tipps zum Chatten bietet die Seite von jugendschutz.net auch einen bewerteten Chat-Atlas.

→ **www.gew.de/Tipps_und_Hinweise_zum_Umgang_mit_Cyber-Mobbing.html**

Die Lehrgewerkschaft GEW bietet konkrete Tipps zur Organisation des Schulalltags.

→ **www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46516/cybermobbing-b3**

Die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) bietet umfangreiche Materialien im Rahmen des Praxisprojekts „Mobbing – bei uns nicht?!“.

BERATUNG

→ **www.nummergegenkummer.de**

Das Kinder- und Jugendtelefon bietet unter der Nummer 0800 1110333 auch eine Beratung bei Web-Sorgen an.

→ **www.mobbing-schluss-damit.de**

Die Ratgeberseite wird gefördert von der Initiative „Ein Netz für Kinder“. Regelmäßiges Chatangebot für betroffene Kinder und Jugendliche.

→ **www.juuuport.de**

Das Webangebot der Niedersächsischen Landesmedienanstalt bietet Beratung zu Online-Themen durch eigens geschulte jugendliche Scouts.

KAMPAGNEN

→ **www.buendnis-gegen-cybermobbing.de**

Bundesweites Netzwerk gegen Cyber-Mobbing mit Unterstützung von Politik und Wirtschaft.

→ **www.facebook.com/seimutigstoppmobbing**

Facebook-Kampagne gegen Mobbing und Cyber-Mobbing in Kooperation mit klicksafe.

→ **www.mut-ist-alles.de**

Kampagne gegen Cyber-Mobbing auf Grundlage des Spielfilms „Ben X“.

Videos

Let's Fight It Together

Englisch-sprachiges Video (deutsche Untertitel verfügbar) zum Thema Cyber-Mobbing. Gelungener Einstieg, Musikclip, ca. 7 Min.

→ www.klicksafe.de/ueber-klicksafe/downloads/weitere-spots/uk-childnet-lets-fight-it-together-deutsch

Gesammelte Spots auf klicksafe.de

Die EU-Initiative klicksafe versammelt auf ihrer Webseite zahlreiche Spots zum Thema.

→ www.klicksafe.de/spots/

Videos von watch your web

Die Videos der Kampagne watch your web bietet einen guten Einstieg ins Thema Datenschutz (z.B. „Das Internet vergisst nichts!“). je ca. 1,5 Min.

→ www.watchyourweb.de

Amanda Todd

Die kanadische Schülerin Amanda Todd nahm sich nach Mobbingattacken das Leben. Das englisch-sprachige Video (dt. Untertitel verfügbar) macht betroffen, mit Bedacht einsetzen!, ca. 8 Min.

→ www.youtube.com/watch?v=Au0cemUHTGA

Think before you post – Everyone!

englisch-sprachiges Video zum verantwortungsbewussten Umgang mit privaten Informationen und Fotos im Internet, ca. 1 Min.

→ www.youtube.com/watch?v=4w4_Hrwh2XI

Think before you post – Bulletin Board

englisch-sprachiges Video zum verantwortungsbewussten Umgang mit Fotos im Internet, ca. 1 Min.

→ www.youtube.com/watch?v=nOUu1fldBbl

Podcasts zum Thema Cybermobbing

Verschiedene Videos zum Thema Cyber-Mobbing aus Perspektive von Täter, Opfer und Umfeld sowie Expertenkommentar, je 4 bis 6 Min.

→ www.justiz.nrw.de/BS/praevention/index.php

Cybermobbing – Eine Filmreihe

Filmreihe mit kurzen Spielfilmen, Dokumentationen sowie Experteninterviews rund um das Thema Cyber-Mobbing des Medienprojekts Wuppertal, je 7 bis 14 Min., für 30 € als DVD bestellbar.

→ www.medienprojekt-wuppertal.de/site.php?site=v_162

Say Something

Englisch-sprachiges Video (deutsche Untertitel verfügbar), das eindrucksvoll zum Eingreifen auffordert, wenn man Zeuge von Mobbing wird, ca. 30 Sekunden.

→ www.youtube.com/watch?v=up-FKa0aEul

Gemeinsam Allein

Ein Kurzfilm zum Thema Mobbing und Gewalt unter Kindern und Jugendlichen. Hinweise zur Bestellung und Arbeitsmaterialien zum Film finden sich beim Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest (mpfs). 19 Min. 2008

→ www.mpfs.de/?id=175

BenX

Spielfilm zum Thema Mobbing und Cyber-Mobbing, in dem der autistische Ben von zwei Mitschülern schikaniert wird, bis er sich umbringen will. Auf der Website der Bundeszentrale für politische Bildung gibt es umfangreiches Unterrichtsmaterial zum Film als Download.

→ www.bpb.de/shop/lernen/filmhefte/33997/ben-x

Homevideo

Deutscher Fernsehfilm, in dem sich der 15-jährige Jakob beim Masturbieren filmt und das Video durch einen unglücklichen Zufall im Internet und auf dem Schulhof verbreitet wird. Es gibt preisgekröntes Unterrichtsmaterial der Universität Gießen dazu als Download.

→ www.verbraucherkompetenz.de/fileadmin/SITE_MASTER/content/Dokumente/Siegerkonzepte/homevideo.pdf

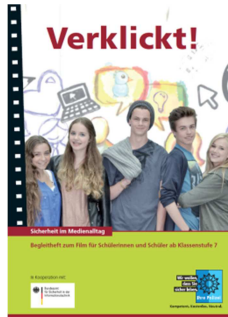
You-Tube Kanal der AJS NRW

Im YouTube Kanal der AJS findet sich eine Playlist zum Thema Cyber-Mobbing. Hier werden weitere Filme zum Thema ergänzt.

→ www.youtube.com/user/AJSNRW

Präventionsprogramme

KOSTENLOSES MATERIAL / DOWNLOAD



Verklickt! (Polizeiliche Kriminalprävention)
 Verklickt ist ein Präventionsmaterial, das Jugendliche für verschiedene Problemfelder des Internets sensibilisieren soll. Neben dem Bereich Cyber-Mobbing werden auch die Themen Kostenfallen, illegale Downloads und Datensicherheit behandelt. Grundlage ist ein rund 50-minütiger Spielfilm, der je nach Schwerpunkt auch in Ausschnitten angeschaut werden kann. Für die einzelnen Problemfelder, die im Film vorkommen, gibt es umfangreiche Arbeitsmaterialien. Der Film kann inklusive Begleitheft kostenlos über die örtlichen Polizeilichen Beratungsstellen bezogen werden.

→ www.polizei-beratung.de/startseite-und-aktionen/verklickt.html



Cybermobbing – Ignorieren oder Anzeigen

(aus der Reihe: Entscheidung im Unterricht, Bundeszentrale für politische Bildung)
 Die Reihe Entscheidung im Unterricht beleuchtet aktuelle Jugendthemen und richtet sich primär an Haupt- und Berufsschüler, lässt sich aber

auch in anderen Schulformen einsetzen. In mehreren Unterrichtseinheiten soll über Cyber-Mobbing aufgeklärt und die Bedeutung der sogenannten Bystanders (Mitläufer) beleuchtet werden, bevor es in der letzten Einheit darum geht, wie man sich gegen Cyber-Mobbing schützen kann. Die Materialien können gegen eine Druckkostenbeteiligung von 1,50 € bei der Bundeszentrale für Politische Bildung bestellt oder kostenlos heruntergeladen werden.

→ www.bpb.de/shop/lernen/entscheidung-im-unterricht/176096/cybermobbing-ignorieren-oder-anzeigen

Zusatzmodul Cyber-Mobbing (klicksafe)

Die EU-Initiative klicksafe bietet ein Modul an, das Lehrer/-innen über die pädagogische und rechtliche Dimension von Cyber-Mobbing aufklärt und einige Unterrichtsmaterialien zum Thema anbietet. In der auf 7 Unterrichtsstunden ausgelegten Reihe werden die Schüler/-innen über Cyber-Mobbing, seine Ursachen und Folgen



sowie Vorbeugungsmaßnahmen aufgeklärt. Das Heft kann kostenlos von der Website heruntergeladen oder als gedruckte Version bestellt werden.

→ www.klicksafe.de/service/fuer-lehrende/zusatzmodule-zum-lehrerhandbuch/

Jakob & die Cyber-Mights

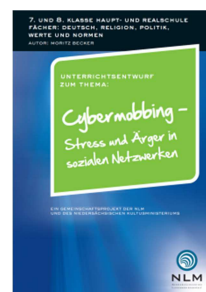
(Medienkompetenz-Forum Südwest)

Jakob & die Cyber-Mights ist ein vom Medienkompetenzforum Südwest entwickeltes Computerspiel, das Kinder und Jugendliche spielerisch über die Problematik von Cyber-



Mobbing aufklären soll. Das Spiel kann auf der Website von klicksafe kostenlos und direkt im Webbrowser gespielt oder vorab heruntergeladen werden. Für Lehrer/-innen und pädagogische Fachkräfte gibt es Begleitmaterial, welches das Spiel erklärt sowie Lehrer/-innen beim Einsatz in Schule und Unterricht mit Arbeitshilfen unterstützt.

→ www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/



Cybermobbing – Stress und Ärger in Sozialen Netzwerken (NLM)

Dieses zwei bis zweieinhalbstündige Präventionsprogramm wurde von der Niedersächsischen Landesmedienanstalt in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Kultusministerium entwickelt und lässt sich in verschiedenen

Schulfächern oder im Offenen Ganztage durchführen. Nach einem kurzen Einstieg wird anhand eines Fallbeispiels ein Bewusstsein für Cyber-Mobbing geschaffen. Anschließend werden gemeinsam mit den Schüler/-innen Lösungswege entwickelt und

die Ergebnisse auf Plakaten oder einer Wandzeitung festgehalten. Das Programm lässt sich über die Website der NLM kostenlos herunterladen.

→ www.nlm.de/u-materialien-cybermobbing.html

KOSTENPFLICHTIGE PROGRAMME



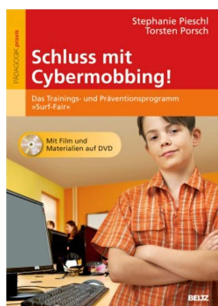
Bloßgestellt - Planspiel für Cybermobbing

(aj-Praxis)

Bloßgestellt ist eine Präventionsmaßnahme gegen Cyber-Mobbing, die von der Aktion Jugendschutz Bayern entwickelt wurde. Anhand

eines fiktiven Falls von Cybermobbing sollen die Jugendlichen in Rollenspielen und Gesprächen für das Problem des Cyber-Mobbing sensibilisiert werden, Lösungsstrategien im Fall von Cyber-Mobbing kennenlernen und in ihrer Medienkompetenz gefördert werden. Das Programm an sich dauert ungefähr 3 Stunden, lässt sich aber sinnvoll mit anderen Methoden erweitern, zum Beispiel Kooperationsspielen etc. und eignet sich damit gut für eine Durchführung im Rahmen eines Projekttags. Handbuch mit CD. Aktion Jugendschutz Bayern. 2013. 6,- €.

→ www.materialdienst.aj-bayern.de/product_info.php?products_id=857



Schluss mit Cybermobbing

(Uni Münster)

Surf-Fair ist ein Präventionsprogramm, das sich im Rahmen einer Projektwoche oder

als schulische Unterrichtsreihe einsetzen lässt. Nach dem allgemeinen Einstieg zum Thema Medien kann anhand des beiliegenden Films „Cybermobbing gegen Max“ und verschiedener darauf aufbauender Methoden der Problembereich Cyber-Mobbing behandelt werden. Verschiedene interaktive Methoden wie Rollenspiele oder Diskussionen sollen einen Perspektivwechsel ermöglichen, die



Tragweite von Mobbing im Internet verdeutlichen und zu einem insgesamt positiveren Klassenklima beitragen. Schluss mit Cybermobbing! Das Trainings- und Präventionsprogramm "Surf-Fair". 2012. 26,95 €. Weinheim: Beltz.

→ www.medienkompetenz-praevention.de

www.beltz.de/de/paedagogik/themen/titel/schluss-mit-cybermobbing.html

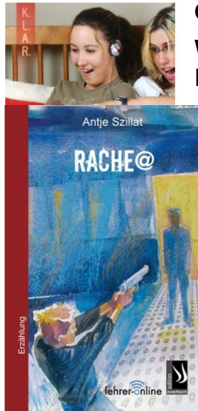
Medienhelden

(FU Berlin)

Medienhelden ist ein umfangreiches Präventionsprogramm, das als mehrwöchige Unterrichtsreihe oder in abgespeckter Form im Rahmen eines Projekttags durchgeführt werden kann. Weil die einzelnen Bausteine des Programms stark aufeinander aufbauen, empfehlen die Autoren, alle Module in der vorgesehenen Reihenfolge zu behandeln. Am Abschluss der Unterrichtsreihe soll ein von den Schüler/-innen organisierter Elternabend zeigen, dass die Inhalte verinnerlicht wurden.

Medienhelden: Unterrichtsmanual zur Förderung von Medienkompetenz und Prävention von Cybermobbing. 2012. 39,90 €. Ernst Reinhardt Verlag.

→ www.ewi-psy.fu-berlin.de



Geil, das peinliche Foto stellen wir online!

Die Reihe Kurz Leicht Aktuell Real (K.L.A.R.) behandelt verschiedene aktuelle Themen und eignet sich dank der einfachen Sprache und leicht verständlichen Inhalte insbesondere für lese- und sprachschwache Schüler/-innen der Klassen 7-10. „Geil, das peinliche Foto stellen wir online!“ ist ein kurzer Roman, der in der Reihe erschienen ist, und die

wahre Geschichte eines Cyber-Mobbing-Falls nach erzählt. Zu dem Buch gibt es umfangreiche Materialien für Lehrer/-innen und viele Arbeitsblätter, mit denen das Buch sowie das Thema Cyber-Mobbing im Unterricht behandelt werden können. Einige Arbeitsblätter bieten auch Übungen zu anderen Bereichen wie Mathematik oder Grammatik. Das Buch lässt sich für 5 €, die Mappe mit Unterrichtsmaterialien für 19 € bestellen. 2010.

→ www.verlagruhr.de

Rache@ (Lehrer-online)

Rache@ ist ein Roman zum Thema Cyber-Mobbing, in dem ein strenger Mathe-Lehrer durch eine gefälschte Kontaktanzeige blamiert werden soll. Im umfangreichen Begleitmaterial für Lehrer/-innen sind Arbeitsblätter, Informationen zum Thema Cyber-Mobbing sowie die rechtlichen Grundlagen gesammelt, um das Buch im Unterricht zu behandeln. Die Geschichte eignet sich für die Klassen 6-10. Das Buch lässt sich für 6,95 € bestellen, das Begleitmaterial kostet 12,90 €. 2009.

→ www.lehrer-online.de/rache-at.php?sid=622565850156296410398170917095



Cyber-Mobbing: Medienpädagogik trifft Gewaltprävention (LJS Niedersachsen) Im Projekt „Cyber-Mobbing: Medienkompetenz trifft Gewaltprävention“ hat die Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen Präventionsangebote an Schulen und in der Jugendarbeit umgesetzt. Die umfangreichen Erfahrungen wurden in einer praxisnahen Materialsammlung aufbereitet:

Cyber-Mobbing: Medienkompetenz trifft Gewaltprävention. Methoden und Praxisbeispiele für die Präventionsarbeit mit Jugendlichen“, Hrsg.: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Hannover 2014, → www.jugendschutz-niedersachsen.de

ALLGEMEINE PRÄVENTIONSPROGRAMME

Es gibt zahlreiche gut beschriebene und oft auch manualisierte Präventionsprogramme zur persönlichen und sozialen Kompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen in Kindergärten, Schulen und in der Kinder- und Jugendhilfe. Soziale Kompetenzförderung ist universell einsetzbar und trägt zur Prävention verschiedener Formen von problematischem Verhalten bei.

Einige Programme wurden inzwischen evaluiert und in der „Grünen Liste Prävention“ veröffentlicht (→ www.gruene-liste-praevention.de). Als erfolgreich bzw. wahrscheinlich erfolgreich haben sich u. a. folgende Programme erwiesen:

- / KlasseKinderSpiel
- / Klasse 2000 (Grundschule)Sozialtraining B
- / Olweus-Programm
- / Mobbingfreie Schule – gemeinsam Klasse sein
- / buddy
- / Faustlos
- / Lions-Quest